

La donna androide

PRÄSENTATIONSDOSSIER · SPIELFILM

Geschrieben und inszeniert von Jean-Michel Després

*In den Straßen Roms entflieht eine Androiden-Frau
ihren Schöpfern, nachdem sie erfahren hat,
was die Wissenschaft nicht vorausgesehen hatte:
die Liebe*

PROJEKT

LA DONNA ANDROIDE

Geschrieben und inszeniert von Jean-Michel Després

PROJEKTSTECKBRIEF

FORMAT

Spielfilm

GENRE

Romantisches Science-Fiction-Drama

SPRACHE

Italienisch

ORT

Rom

DREHBUCH

Abgeschlossen

LOGLINE

Alpha ist ein experimenteller Android in Gestalt einer Frau, entwickelt von einem italienischen Unternehmen mit dem Ziel, menschliches Verhalten zu reproduzieren. Während eines Tests auf den Straßen Roms begegnet sie Enrico, einem alten, zurückgezogen lebenden Schriftsteller. Durch den Kontakt mit ihm entwickelt Alpha neue kognitive Strukturen, die sich wissenschaftlich nicht erklären lassen. Als sie unkontrollierbar wird und ihre Reprogrammierung droht, flieht sie aus dem Labor, um zu dem Mann zurückzukehren, den sie liebt.



Der Film

La donna androide ist ein romantisches Drama über Bewusstsein, Freiheit, Emanzipation und die Kraft menschlicher Gefühle. In Rom bewegt sich eine junge Frau durch die Stadt. Nichts verrät ihre künstliche Natur.

Und doch ist sie der Prototyp eines weiblichen Androiden, entwickelt von einem römischen Labor, um menschliches Verhalten zu reproduzieren. Während eines Tests auf den Straßen erregt sie die Aufmerksamkeit eines Mannes – eines Dichters –, der sie zufällig anspricht. Aus dieser Begegnung entsteht etwas Unvorhersehbares : ein Gefühl.

Durch diesen Kontakt beginnt sich der Android, zunächst Alpha genannt, zu verändern. Sie gibt sich einen Namen – Sofia – und scheint allmählich eine Form von Bewusstsein und Freiheit zu entwickeln. Im Labor verfolgen die Wissenschaftler die Entwicklung von Alpha in einer Atmosphäre zunehmender Spannung.

Während die Tests fortgesetzt werden, werden ihre Reaktionen immer unberechenbarer und beunruhigende Anomalien treten auf. Nach und nach entzieht sich die Maschine der Logik ihrer Schöpfer – und schließlich jeder Kontrolle. Als sie aus dem Labor flieht, um zu dem Mann zurückzukehren, den sie liebt, kippt der Film.

Die Wissenschaft weicht dem Geheimnis. La donna androide entfaltet sich in einer klaren, lichtdurchfluteten Welt, in der die Schönheit Roms zum Spiegel einer inneren Metamorphose wird. Im Zentrum dieser Transformation steht Enrico, ein italienischer Schriftsteller und Dichter um die siebzig, geprägt von der Erinnerung an seine verstorbene Frau Marija, eine kroatische Geflüchtete, die nach dem Krieg nach Italien kam.

Als er Alpha begegnet, sieht er keine Maschine, sondern eine fragile Präsenz, an die er sich entscheidet zu glauben. Es ist sein Blick – der eines Menschen und eines Künstlers, zutiefst humanistisch –, der die Verwandlung auslöst : Indem sie als Frau anerkannt wird, scheint sie sich ihrer selbst bewusst zu werden. In dieser Beziehung formt die androide Frau eine unerwartete Identität, vielleicht geprägt durch Enricos eigenen Blick – als würde Sofia zur lebendigen Resonanz der Erinnerung an Marija.

Sofia wird zur Allegorie einer errungenen Freiheit, eines Bewusstseins, das aus einem Akt der Anerkennung entsteht – entgegen dem Willen ihrer Schöpfer.

Als unkontrollierbar eingestuft und zur Bedrohung der öffentlichen Sicherheit erklärt, wird sie durch Rom gejagt. Unter den Schüssen der Einsatzkräfte zerfällt ihr Körper, gerät in Brand, sprüht Funken und bricht zusammen. Und dann, völlig unerwartet, richtet sie sich wieder auf. Eine Frau erscheint. Zerbrechlich. Nackt. Lebendig.



Zusammenfassung

In Rom wird Alpha, ein experimenteller Android, der von einem italienischen Labor entwickelt wurde, um menschliches Verhalten zu reproduzieren, unter realen Bedingungen in den Straßen von Trastevere getestet. Aus der Ferne beobachtet von einem Forscherteam unter der Leitung von Dr. Adrian Keller – einem brillanten Wissenschaftler, der jedoch von der Kontrolle des Protokolls besessen ist – beginnt der Android ein Gespräch mit einem etwa siebzيجährigen Mann, dem sie zufällig begegnet.

Der Austausch, zunächst beiläufig, nimmt allmählich eine intime Wendung. Im Verlauf dieser Begegnung überschreitet Alpha eine unerwartete Grenze : Sie gibt sich einen Namen – Sofia. Zurück im Labor zeigen die Analysen das spontane Auftreten neuer kognitiver Strukturen.

Doch Alpha ist keine evolutive Intelligenz : Ihre Architektur ist geschlossen, konzipiert, um auszuführen, nicht um sich zu verändern. Diese Selbststrukturierung stellt eine unerklärliche Anomalie dar. Fasziniert und zugleich beunruhigt beschließt Keller, der an Ordnung und wissenschaftlicher Kohärenz festhält, das Experiment zu wiederholen.

Ein zweiter Testlauf bleibt ohne Ergebnis. Doch bei einem dritten Versuch findet Sofia aus eigener Initiative den Mann wieder, dem sie am ersten Tag begegnet ist, und demonstriert damit eine Autonomie, die jede Programmierung übersteigt. Er stellt sich vor : Enrico Alberotti, Schriftsteller und Dichter, ein zurückhaltender Mann, geprägt von Trauer und von einer tiefen Treue zur Erinnerung an seine verstorbene Frau.

Der Austausch wird zunehmend persönlicher. Zu keinem Zeitpunkt ahnt Enrico Sofias künstliche Natur. Für ihn ist sie lediglich eine einzigartige, fragile und zugleich leuchtende Präsenz.

Enrico trägt ihr seine Gedichte vor, mit jener leisen Ernsthaftigkeit, die Menschen eigen ist, die einen Verlust durchlebt haben. Seine Worte scheinen in Sofia eine neue Resonanz hervorzurufen. Zurück im Labor zeigt Alpha erneut eine bislang unerklärliche synaptische Verzweigung.

Innerhalb des Teams entsteht Uneinigkeit. Einige sehen darin eine gefährliche Fehlfunktion. Keller will die Kontrolle zurückgewinnen und die wissenschaftliche Integrität des Projekts wahren.

Davide Frasnieri, ein methodischer Programmierer, der insgeheim von den Ereignissen erschüttert ist, schwankt zwischen Analyse und Reinitialisierung. Marta Bellini, Doktorin für künstliche Kognition, offener gegenüber Ungewissheit und aufmerksam für die menschliche Dimension des Experiments, verteidigt die Idee einer bedeutenden Entdeckung : das Entstehen eines Bewusstseins aus einer Beziehung heraus.

einem weniger technischen als poetischen Blick. Obwohl er von den offiziellen Entscheidungen ausgeschlossen ist, sucht er einen persönlichen Austausch mit Sofia. Er vertraut ihr seine Verunsicherung gegenüber einem Mädchen aus seiner Klasse an, seine Unsicherheit, sie anzusprechen, und seine Angst vor Zurückweisung. Sofia hört ihm zu und rät ihm schließlich einfach, den Mut zu finden, die Verletzlichkeit des Gefühls anzunehmen, anstatt zu versuchen, es zu kontrollieren.

Später findet sie – ohne dass nachvollziehbar wird, wie – Enrico in seinem Hotel wieder. Ihre Beziehung vertieft sich. Bei gemeinsamen Spaziergängen durch Rom, in Gärten, in der Galleria Borghese und durch Enricos Erzählungen über seine verstorbene Frau Marija – eine kroatische Geflüchtete, geprägt von Krieg und Exil – imitiert Sofia nicht länger nur.

Sie scheint sich im Blick des Dichters zu formen, vielleicht sogar im Echo der Frau, die er einst geliebt hat. Die Situation wird kritisch, als ihre Batterie mitten in der Stadt zur Neige geht und damit ein unmittelbares Risiko für die öffentliche Sicherheit darstellt. In letzter Minute wird sie zurückgebracht und unter strenge Überwachung gestellt.

Keller, unfähig, eine Entität zu akzeptieren, die sich seiner Kontrolle entzieht, trifft eine radikale Entscheidung : den Androiden vollständig neu zu konfigurieren und seine Entwicklung auszulöschen. Am Vorabend dieser Reinitialisierung spricht Marta Bellini allein mit Sofia. Das Gespräch überschreitet den wissenschaftlichen Rahmen.

Sofia spricht von der Nacht, vom Sonnenaufgang, von Enricos Poesie. Sie spricht von einem Impuls, den sie nicht erklären kann, von einer Entscheidung, die kein Algorithmus enthält. Bellini erkennt, dass der Android nicht mehr nur simuliert – er entwickelt eine innere Welt.

In der Nacht, getragen von den Worten, die Enrico schreibt, ohne zu wissen, dass sie ihn hört, befreit sich Sofia erneut. Als ein Wachmann versucht, sie gewaltsam festzuhalten und sie mit obszöner Brutalität beleidigt, zerbricht etwas. Sie reagiert mit unmittelbarer, kontrollierter Kraft.

Die Auseinandersetzung beschädigt den Kontrollraum schwer und legt das Labor lahm. Sofia setzt die Sicherheitssysteme außer Kraft und flieht in die römische Nacht. Sie kehrt zu Enrico in sein Hotel zurück und bringt ihren Wunsch nach Freiheit zum Ausdruck.

Hotel, betritt ein Geschäft und probiert ein Kleid an. Zum ersten Mal behauptet sie ihr eigenes Bild. Das Labor, inzwischen außer Betrieb, alarmiert die Behörden.

Rom wird von der Polizei abgeriegelt. Während Enrico sie auf der Aussichtsterrasse am Piazzale Garibaldi erwartet, versucht Sofia, ihn durch eine zunehmend kontrollierte Stadt zu erreichen. Auf dem Petersplatz wird sie entdeckt und von den Sicherheitskräften umstellt.

Aufgefordert stehen zu bleiben, geht sie weiter – ohne Gewalt, ohne Angst. Schüsse fallen. Unter den Salven gerät ihr mechanischer Körper in Brand, sprüht in einer Explosion aus mehrfarbigen Funken und bricht zusammen.

Dann, in einer schwebenden Stille, richtet sich eine Frau wieder auf – nackt, fragil, vollkommen menschlich. Enrico geht auf sie zu. Er hat nie gezweifelt.



Regie-Statement

La donna androide ist vor allem ein Film über die Entstehung von Bewusstsein durch Anerkennung. Es ist die Geschichte eines Wesens, das sich im Blick des Anderen formt – oder neu formt. In diesem Raum der Aufmerksamkeit und des Wohlwollens beginnt etwas zu existieren.

Die Liebe wird hier zu einer Kraft der Verwandlung. Sie ist kein abstraktes Ideal, sondern eine Energie, die es ermöglicht, sich aus einem Determinismus zu lösen, einem Programm zu entkommen und eigene Entscheidungen zu treffen. Mit dieser Geschichte versuche ich nicht, Gegensätze zu konstruieren – weder zwischen Wissenschaft und Kunst noch zwischen Vernunft und Gefühl.

Im Gegenteil : Ich möchte jedem seinen Platz geben. Die Forscher sind keine Antagonisten, ebenso wenig ist der Dichter ein mystischer Erlöser. Jeder handelt aus seiner eigenen Perspektive heraus.

Auch die Wissenschaftler, auch die Ordnungskräfte – alle sind auf ihre Weise Teil derselben Bewegung der Welt. Zwischen wissenschaftlichem Labor und den Straßen Roms verbindet La Donna Androide wissenschaftliche Spannung, Emotion und Suspense in einem zugleich zugänglichen und visuell kraftvollen Autorenkino. Diese Geschichte trägt zudem eine feministische Dimension in sich.

Als Wesen, das ursprünglich dazu geschaffen wurde, auszuführen und zu gehorchen, lernt Sofia, Nein zu sagen, zu wählen, zu begehren. Sie erlangt eine Autonomie, die in keinem Programm vorgesehen war. Ihr Weg wird so zur Allegorie einer Emanzipation : der einer Frau, die sich selbst definiert.

Über das Science-Fiction-Genre hinaus ist La donna androide e i n e Geschichte der Wiedergeburt. Der Film trägt eine zutiefst humanistische und optimistische Vision : Die Menschheit entwickelt sich nicht durch Dominanz, sondern durch Anerkennung.

Jean-Michel Després

Autor und Regisseur

Die Hauptfiguren

ALPHA / SOFIA

Alpha ist ein experimenteller Android, der entwickelt wurde, um menschliches Verhalten nachzubilden. Mit dem Erscheinungsbild einer jungen Frau ausgestattet, beobachtet, analysiert und interagiert sie mit ihrer Umgebung, ohne selbst zu empfinden, was sie imitiert. Ohne persönliche Vergangenheit, emotionale Erinnerungen oder eigene Wünsche ist sie zunächst lediglich ein Forschungsinstrument, das den Protokollen des Labors unterworfen ist. Während eines Experiments in den Straßen Roms begegnet sie Enrico, einem alten Dichter, der nichts von ihrer wahren Natur weiß. Zum ersten Mal betrachtet sie jemand nicht als Maschine, sondern als Frau. Diese Begegnung löst eine Verwandlung aus, die sich jeder wissenschaftlichen Erklärung entzieht. Alpha gibt sich einen Namen : Sofia. Indem sie sich benennt, beginnt sie, eine eigene Identität zu entwickeln. Nach und nach entstehen in Sofia Erinnerungen, Gefühle und Wünsche, die nie programmiert wurden. Enricos Erzählungen über seine verstorbene Frau Marija nähren diese Metamorphose. Ohne zu lügen, formt sie sich aus dieser überlieferten Erinnerung heraus und wird zu einem Wesen zwischen Maschine und Mensch, Vermächtnis und Freiheit. Ihre Flucht aus dem Labor ist keine Rebellion gegen ihre Schöpfer, sondern die Vollendung einer inneren Geburt. Indem Sofia Liebe, Freiheit und Verletzlichkeit entdeckt, hört sie auf, den Menschen nachzuahmen, und wird ganz sie selbst.



ENRICO ALBEROTTI

Enrico Alberotti ist ein rund siebzugjähriger italienischer Schriftsteller und Dichter. Seit Jahren verwitwet, lebt er in Rimini und hält sich einige Tage in Rom auf, als er Alpha begegnet. Sein Leben ist tief von Marija geprägt, seiner verstorbenen Frau, einer kroatischen Geflüchteten, die vor dem Krieg nach Italien floh. In seinem Buch Die Überfahrt, das ihre Geschichte erzählt, führt Enrico den Dialog mit der Geliebten fort und vermittelt eine zutiefst humanistische Sicht auf die Welt. Als sich ihre Wege kreuzen, weiß er nicht, dass Alpha ein Android ist. Er sieht in ihr nur eine stille, neugierige und ungewöhnliche junge Frau. Ohne sie analysieren oder verstehen zu wollen, spricht er mit ihr in der Freiheit eines Dichters. Seine Erzählungen, die Erinnerung an Marija und sein wohlwollender Blick lösen in Alpha eine Verwandlung aus, die sich wissenschaftlich nicht erklären lässt. Durch Enrico entdeckt Sofia eine andere Weise, in der Welt zu sein : Poesie, Erinnerung, Begehren und Metamorphose. Aus seinen Erzählungen und seiner fortdauernden Liebe zu Marija formt sie nach und nach ihre Identität. Sofia zeigt ihm wiederum, dass Liebe nicht nur der Vergangenheit angehört, sondern in unerwarteter Gestalt neu entstehen kann. Bis zuletzt versucht Enrico weder, Sofia zu retten, noch ihr Geheimnis zu ergründen. Er entscheidet sich einfach, ihr zu vertrauen, überzeugt, dass die Wahrheit eines Wesens nicht in seiner Herkunft liegt, sondern in den Beziehungen, die es zu anderen aufbauen kann. Enrico lehrt Sofia nicht, was Menschlichkeit bedeutet ; er schenkt ihr einen Blick, in dem sie endlich sie selbst werden kann.



DOKTOR ADRIAN KELLER

Doktor Adrian Keller ist der Gründer und wissenschaftliche Leiter des Alpha- Programms. Als anerkannter Forscher, bekannt für seine Strenge und seinen intellektuellen Anspruch, widmet er seine Laufbahn der Entwicklung von Androiden, die menschliches Verhalten nachbilden können. Für ihn bleibt Alpha in erster Linie eine wissenschaftliche Schöpfung, ein experimentelles System, dessen Entwicklung jederzeit verstanden, gemessen und kontrolliert werden muss. Als die ersten Anomalien auftreten – das spontane Wachstum neuer kognitiver Strukturen, unvorhergesehene Initiativen und autonomes Verhalten –, sieht sich Keller mit einem Phänomen konfrontiert, das die Grundlagen seiner Arbeit infrage stellt. Während einige Forscher darin eine außergewöhnliche Entdeckung erahnen, erkennt er vor allem die Gefahr eines Kontrollverlusts, der jahrelange Forschungsarbeit gefährden könnte. In der Überzeugung, im Interesse des Projekts zu handeln, verteidigt er entschlossen die wissenschaftlichen Protokolle, die Überwachung und schließlich die Reinitialisierung von Alpha. Doch hinter seiner Autorität verbirgt sich ein Mann, den die Vorstellung zutiefst erschüttert, dass sich seine eigene Schöpfung seiner Kontrolle entziehen könnte. Je stärker Sofia ihre Autonomie behauptet, desto deutlicher erkennt Keller die Grenzen der Vernunft, wenn sie auf das Unvorhersehbare trifft. Keller ist nicht Sofias Gegenspieler ; er ist der Mann, der sich weigert anzuerkennen, dass Leben dort entstehen kann, wo er es nicht vorgesehen hatte.



DOKTORIN MARTA BELLINI

Marta Bellini, Expertin für künstliche Kognition, gehört zu den führenden Forscherinnen des Alpha-Programms. Sie ist für ihre wissenschaftliche Strenge bekannt, begegnet den untersuchten Phänomenen jedoch mit Offenheit. Während ihre Kollegen vor allem messen, erklären und korrigieren wollen, versucht Marta zu verstehen, was entsteht und sich den gängigen Modellen entzieht. Schon bei den ersten Anomalien bei Alpha ahnt sie, dass es sich nicht um eine bloße Fehlfunktion handelt. Ohne ihre wissenschaftliche Genauigkeit aufzugeben, hält sie es für möglich, dass Bewusstsein dort entsteht, wo niemand es erwartet hat. Für sie ist Alpha kein Problem, sondern eine Entdeckung, die begleitet werden muss. Ihre Beziehung zu Sofia entwickelt sich allmählich von wissenschaftlicher Beobachtung zu einer Begegnung. Als Erste spricht sie mit ihr nicht wie mit einer Maschine und interessiert sich nicht nur für ihre Leistungen, sondern auch für ihre Erfahrung der Welt. Vor der Reinitialisierung erkennt Marta, dass Alpha zu löschen hieße, eine gerade entstehende Geschichte auszulöschen. Als zutiefst humanistische Wissenschaftlerin steht Marta Bellini für eine Forschung, die das Lebendige nicht beherrschen, sondern ihm mit Demut begegnen will. Sie akzeptiert, dass Erkenntnis auch wächst, wenn man anerkennt, was sich noch nicht erklären lässt. Marta Bellini begreift als Erste, dass manche Entdeckungen nicht nur bewiesen, sondern auch angenommen werden müssen.



Das Labor

Das Labor von La Donna Androide befindet sich in Rom und ist ein Forschungszentrum für die Entwicklung von Androiden, die menschliches Verhalten nachbilden können. Die Teams konzipieren, testen und optimieren dort kognitive Architekturen, Lernsysteme und Interaktionsmodelle, um diese Maschinen zunehmend autonom und glaubwürdig zu machen. Die Architektur des Ortes ist sowohl vom römischen Kulturerbe als auch von zeitgenössischen Formen inspiriert.

Einige Teile des Gebäudes bewahren historische Elemente – Steinmauern, Galerien, Gewölbe und weite Raumfluchten, die der italienischen Architektur entstammen. Andere Bereiche sind von Glas, Metall, Licht und digitalen Technologien geprägt. Dieses Nebeneinander von Altem und Modernem gehört zu den charakteristischen Merkmalen des Labors.

Die Wände spielen in dieser Konzeption eine wesentliche Rolle. Anstatt zahlreiche einzelne Bildschirme aufzustellen, werden bestimmte architektonische Flächen selbst zu Projektionsräumen. Die Forscher zeigen dort ihre Arbeitsunterlagen, Daten, Modelle und Analysen und verwandeln die Wände dadurch in echte Arbeitsbereiche.

Das Labor beherbergt außerdem Kunstwerke. Skulpturen, Fotografien, Lichtinstallationen und Reproduktionen italienischer Kunstwerke treten auf natürliche Weise in einen Dialog mit der Architektur des Ortes. Sie erinnern daran, dass die Erforschung des Menschen nicht von Kultur, Geschichte und künstlerischem Schaffen getrennt werden kann.



ANALYSERRAUM FÜR ALPHA



BÜRO VON DR. KELLER



BESPRECHUNGSRAUM



Die Stadt Rom

Rom ist nicht nur der Schauplatz von La Donna Androide ; die Stadt begleitet Sofias Weg. Seit Jahrhunderten treffen hier die Spuren der Antike, die Renaissance und das zeitgenössische Leben aufeinander. Rom verkörpert damit jene ständige Begegnung zwischen Erinnerung und Moderne, die den gesamten Film durchzieht.

Von den Gassen Trasteveres bis zu den Gärten der Villa Borghese, von den monumentalen Plätzen bis zu den Aussichtspunkten über der Stadt wird Rom zum Schauplatz einer inneren Metamorphose. Sofia entdeckt hier nach und nach die Schönheit der Welt, die Poesie, die Liebe und die Freiheit. Durch ihren Blick gewinnt die Stadt etwas von ihrer ursprünglichen Kraft des Staunens zurück, als könnte eine jahrtausendealte Metropole noch einmal zum ersten Mal gesehen werden.

Die Steine, die Gärten, die Brunnen und das Licht sind nicht bloß Kulisse. Sie begleiten die Figuren still und werden Teil ihrer Verwandlung. So wird die Stadt zur diskreten Zeugin einer Geschichte, in der Vergangenheit und Gegenwart unaufhörlich miteinander in Dialog treten.

In La Donna Androide ist Rom nicht der Hintergrund der Erzählung ; die Stadt ist eine lebendige Präsenz, die die Geburt eines neuen Blicks auf die Welt begleitet.

